



Die dichte Raumstruktur der Trasse nimmt von Ost nach West ab und öffnet sich von einem geschlossenen, grünen Raum zu einem urbanen Ort

Von Osten her zeigen noch einzelne Baumreihen die ‚abnehmende‘ Grünstruktur, vom Rathausmarkt bis zur Ruhr entsteht ein offener Raum

Quer zur Fahrtrichtung angeordnete, sich verdichtende Belagsstreifen lassen ein langsames Befahren und eine höhere Wahrnehmbarkeit der Innenstadt erreichen

Mit der Stadtentwicklung nach Norden zur Bahntrasse entstanden historisch bereits der Marktplatz und die Stadtachsen

Die historischen Platzräume und Achsen sind heute noch deutlich in der Stadtstruktur ablesbar

Überlagert mit den Blickachsen ergeben sich die drei Orte: Brücke Löhstr., Brücke Auerstr. und Rathausmarkt, die inszeniert werden.



Konzept

Die ehemalige Bahntrasse der Rheinischen Bahn wird zu einem Fuß- und Radweg ausgebaut. Sie tangiert das Stadtzentrum von Mülheim an prominenter Stelle. Mit der Hochlage des neuen Radweges auf Damm und Viadukt, die den Blick auf Rathausmarkt und Rathausurm ermöglicht, wird die Innenstadt von der Trasse aus unmittelbar erlebbar. Auch von der Innenstadt bildet das Viadukt mit seinen Bögen einen spannenden, stadträumlich prägenden Ort.

Aufgrund dieser prominenten Lage wird nicht nur der Radschnellweg sondern auch eine Promenade entwickelt. Die sich daraus ergebenden unterschiedlichen Ansprüche an die Trasse - einerseits die schnelle Radverbindung und andererseits Aufenthaltsflächen zu schaffen - sollen mit dem Konzept möglichst konfliktfrei gelöst werden.

**Struktur**  
 Die Radtrasse verläuft von Osten her in weiten Teilen dicht begrünt und wirkt dadurch räumlich geschlossen, peu à peu wird sie sich auf dem Viadukt zu einem urbanen Ort öffnen. Die historischen Achsen sind auch heute noch deutlich in der Stadtstruktur ablesbar und bilden Blickachsen zur Innenstadt: an den

beiden Brücken über die Löhstraße und über die Auerstraße sowie am Rathausmarkt werden daher besondere Orte inszeniert. Die Innenstadt wird an diesen drei markanten Orten durch quer zur Fahrtrichtung angeordnete, sich verdichtende Belagsstreifen besser wahrgenommen, automatisch wird damit auch ein langsames und damit achtsameres Befahren erreicht werden und so der Schwerpunkt eines schnellen Radweges zugunsten einer Aufenthaltsfunktion verschoben. Mit Bänken, welche rechtwinklig zur Trasse angeordnet werden und damit geschützte Aufenthaltsbereiche schaffen, wird eine hohe Aufenthaltsqualität erreicht.

**Biotopevernetzung**  
 Mit der Schaffung von Habitaten für geschützte Arten trägt die Radtrasse zur Biotopvernetzung bei. ‚Stepping Stones‘, die aus unterschiedlich großen, mit Magersubstrat, Kies, Schotter und Sand gefüllten Körben mit geschlitzter Cortenstahl-Einfassung gefertigt werden, bilden zusammen mit den Bänken ein gestaltprägendes Band. Die Einfassungen dieser 20cm hohen Körbe werden flach geneigt und sehr durchlässig hergestellt, um ein problemloses Queren der Tiere zu erreichen. Initialpflanzungen sollen den ruderalen Charakter dieses Ortes stärken.



Perspektive Radtrasse mit Blick von der Ruhrbrücke Richtung Innenstadt



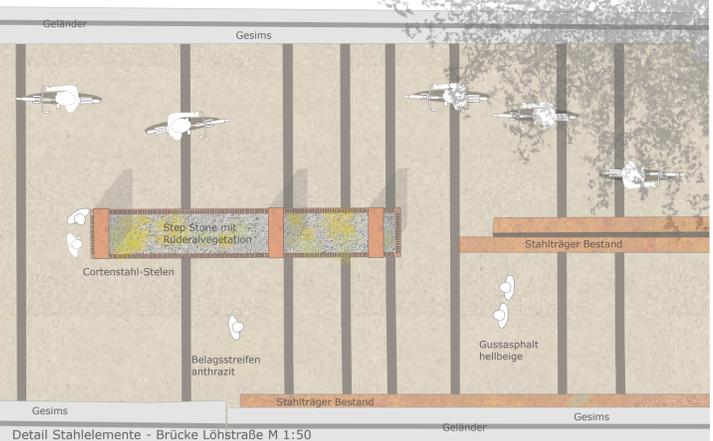
Lageplan M 1:500



Detail Step Stone und Sitzbank M 1:50



Schnitt Radtrasse Viaduktbereich M 1:50



Detail Stahlelemente - Brücke Löhstraße M 1:50



Schnitt Stahlelemente - Brücke Löhstraße M 1:50